2022

Alumni ■ Info

MAGAZINE DES ALUMNI ET AMIS UNIFR
MAGAZIN DER ALUMNI UND FREUNDE UNIFR

Die Digitalisierung und ihre Herausforderungen für die Universität Freiburg

Liebe Alumni und Alumna der Universität Freiburg

Ich bin sicher, dass Sie es auch jeden Tag erleben: Die digitale Transformation unserer Gesellschaft ist in vollem Gange, und aufgrund ihrer transversalen Natur sind praktisch alle Bereiche davon betroffen. Auch die akademische Welt ist davon nicht ausgenommen. Das Besondere an der Digitalisierung ist, dass sie sich auf die Kernaufgaben der Universität auswirkt, nämlich Lehre und Forschung, und zwar sowohl inhaltlich (als Gegenstand wissenschaftlicher Erkenntnisse) als auch formal (in Form von Lehr- und Forschungseinrichtungen).

Bernard Ries (Foto: © Pierre-Yves Massot)

Unterricht

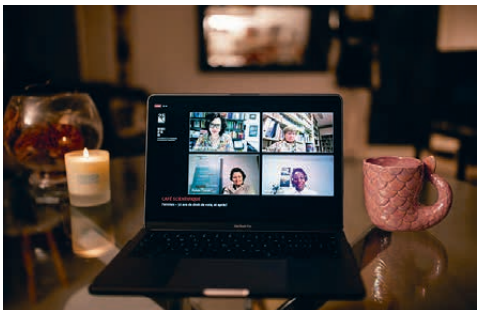
Die Pandemie hat die akademische Welt zweifellos erschüttert und verändert. Insbesondere hat sie die Möglichkeiten aufgezeigt, die die digitale Transformation im Bereich der Lehre bietet. Nun geht es darum, auf den Erfahrungen der letzten Jahre aufzubauen und die akademische Gemeinschaft in die Lage zu versetzen, von den zahlreichen Vorteilen zu profitieren, die diese neuen Technologien für die Lehre mit sich bringen. Doch bevor wir blindlings loslegen, sollten wir zwei wichtige Aspekte nicht vergessen: (a) Der Einsatz dieser Technologien macht nur dann Sinn, wenn er eine qualitativ hochwertige Lehre ermöglicht; (b) die Universität Freiburg ist eine Präsenzuniversität und legt grossen Wert auf den direkten Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden.

Die digitale Transformation unserer Gesellschaft führt auch dazu, dass wir, ob wir wollen oder nicht, unsere Ausbildung in Frage stellen. Es liegt in der Verantwortung der Universität, ihre Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Herausforderungen der digitalen Welt vorzubereiten. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, die gesamte Universitätsgemeinschaft in die Lage zu versetzen, ihre digitalen Kompetenzen zu entwickeln und zu verbessern. Im Rahmen des Projekts «DigitalSkills@Fribourg», das gemeinsam mit der Fachhochschule Westschweiz Freiburg (HES-SO//FR) durchgeführt wird, bietet die Universität Freiburg eine Reihe von Ausbildungen im Bereich der digitalen Kompetenzen an. Und wir werden dieses Angebot demnächst noch weiter ausbauen, um noch besser auf die Bedürfnisse und Nachfragen eingehen zu können. Einige von Ihnen scheinen übrigens auch an diesen Kursen interessiert zu sein … Fortsetzung folgt.

Forschung

Auch der Bereich der Forschung sieht sich mit den Folgen der digitalen Transformation konfrontiert. Vor allem die Entwicklungen im Bereich «Open Science», insbesondere «Open Access» und «Open Research Data», vollziehen sich in einer Geschwindigkeit, die einen manchmal schwindelig werden lässt. Die Universität Freiburg unterstützt mit Hilfe der Bibliotheken und anderer Dienste diese Open-Science-Bewegung und erwartet von ihren Forscherinnen und Forschern, dass sie ihre wissenschaftlichen Forschungsergebnisse über Open-Access-Veröffentlichungen teilen und ihre Forschungsdaten so offen wie möglich und so geschützt wie nötig gestalten.

Die Digitalisierung lässt sich jedoch nicht auf ihre technologische Dimension reduzieren.



Café scientifique online: 50 Jahre Frauenstimmrecht, und jetzt? (Foto: © Stemutz)

Science Slam 2021 (Foto: © Stemutz)

Denn die Herausforderungen der Digitalisierung sind wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, rechtlicher oder auch ethischer Natur und können nur durch eine Spitzenforschung in diesen Bereichen bewältigt werden. Es versteht sich von selbst, dass diese Forschung eine interdisziplinäre Forschung sein muss, um den zahlreichen Herausforderungen Rechnung zu tragen. Die Universität Freiburg muss auf diese Herausforderungen reagieren, indem sie ihre Forschung in den betroffenen Bereichen ausbaut (z. B. über ihr Institut Human-IST, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt) und insbesondere durch das Akquirieren von zusätzlichen (öffentlichen und privaten) Drittmitteln (erfahren Sie dazu mehr in dieser Ausgabe von Alumni ■ Info).

Verwaltung

Ein weiterer Bereich, der ebenfalls von der digitalen Transformation betroffen ist, ist die Verwaltung. Die Digitalisierung ist in der Tat ein ständiger Begleiter und gewinnt an Bedeutung, insbesondere um die Prozesse und Werkzeuge zu entwickeln und zu verbessern. Um dies zu erreichen, ist eine enge und konstruktive Zusammenarbeit zwischen den IT-Experten und den betroffenen Personen (zentrale Dienste und Dekanate) von entscheidender Bedeutung.

Wie Sie sehen, mangelt es an der Universität Freiburg nicht an Herausforderungen. Aber wir werden sie gemeinsam als Gemeinschaft meistern, davon bin ich überzeugt.

Mit meinen besten Grüssen.

Prof. Bernard Ries
Vizerektor Internationale Beziehungen,
Digitalisierung und Interdisziplinarität

Drittmittel und öffentliche Mittel: ein subtiles Gleichgewicht

Astrid Epiney (Foto: © Stemutz)

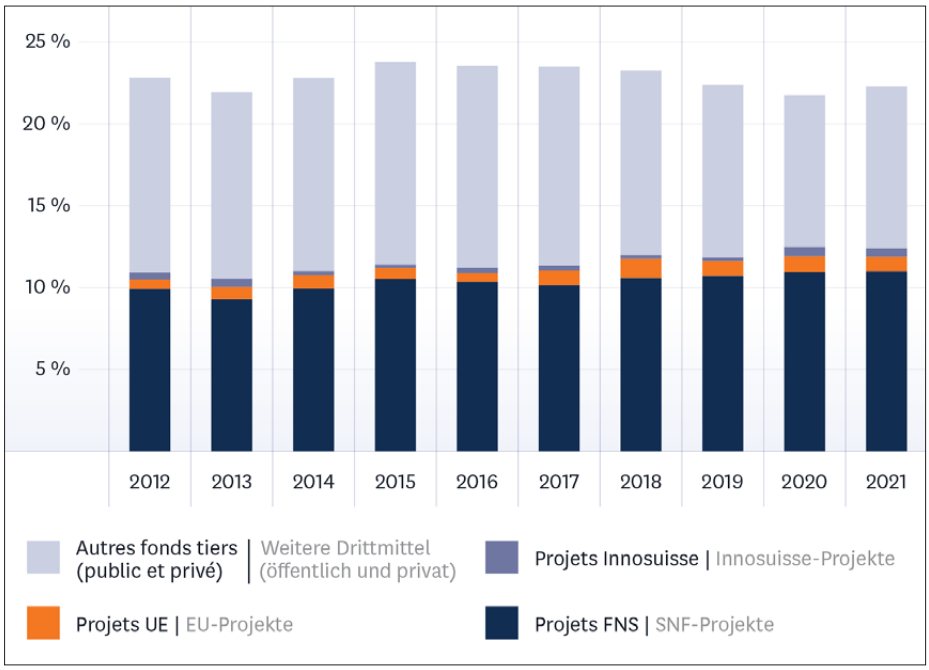
Die Universität Freiburg ist – wie alle öffentlichen Hochschulen in der Schweiz – massgeblich durch öffentliche Mittel (Beiträge des Kantons Freiburg, der anderen Herkunftskantone der Studierenden sowie des Bundes) finanziert. Damit wird die sogenannte Grundfinanzierung der Hochschulen sichergestellt, welche von grosser Bedeutung sowohl für ihre Attraktivität als auch ihre Kapazität, ihre spezifische Rolle als der Unabhängigkeit und der Wissenschaftsfreiheit verpflichtete Institutionen zu spielen, ist.

Gleichzeitig ist nicht zu verkennen, dass der Anteil der Drittmittel an den Budgets der universitären Hochschulen in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten bedeutend gestiegen ist. Zu unterscheiden sind dabei öffentliche und private Drittmittel: Erstere bestehen im Wesentlichen (neben Aufträgen öffentlicher Organe) aus projektgebundenen Beiträgen des Schweizerischen Nationalfonds, von Innosuisse sowie der Europäischen Union (wobei die Beteiligung der Schweiz am EU-Forschungsprogramm Horizon Europe jedoch derzeit sistiert ist). Bei den privaten Drittmitteln geht es zunächst um Aufträge für konkrete Projekte oder Dienstleistungen; darüber hinaus ermöglichen private Drittmittel aber auch die Finanzierung spezifischer Entwicklungsprojekte. So wurden bzw. werden an der Universität Freiburg z. B. das Institut Human-IST («Interaktion Mensch – Maschine»), die Professur für Environmental Humanities, das Adolphe-Merkle-Institut (Materialwissenschaften) oder die Europastudien durch gezielte Beiträge Privater gefördert. Diese ermöglichen es somit, die Universität gezielt zu stärken und ihre Entwicklungsschwerpunkte zu fördern. Deutlich wird damit auch, dass sich solche privaten Projekte bzw. Finanzierungen in die Strategie der Universität einbetten müssen und selbstverständlich die wissenschaftliche Unabhängigkeit gewährleistet sein muss. Auf dieser Grundlage kann ein Zusammenwirken privater Akteure mit Universitäten interessante und zukunftsweisende Projekte und Themata anstossen.

Insofern ist die Bedeutung privater Drittmittel auch für die Universität Freiburg nicht zu unterschätzen, und die Universität wird auch in den nächsten Jahren bestrebt sein, gezielt solche Mittel einzuwerben. Gleichzeitig ist aber auch zu betonen, dass der hohe und überwiegende Anteil öffentlicher Mittel – und insbesondere die Grundfinanzierung – von zentraler Bedeutung für die Attraktivität des Hochschulplatzes Schweiz ist: Nur eine stabile und ausreichende Grundfinanzierung gewährleistet, dass die Universitäten ihre öffentlichen Aufgaben verlässlich wahrnehmen können.

Dass sich die Schweiz hervorragender universitärer Hochschulen erfreut, ist vor diesem Hintergrund einem gelungenen Zusammenspiel des hohen Stellenwerts akademischer Freiheit sowie der Autonomie der Hochschulen, einer ausreichenden Grundfinanzierung sowie in ausgewählten Bereichen dem grossen Engagement Privater zu verdanken; erst das adäquate Zusammenwirken dieser Faktoren und ein gewisses Gleichgewicht ermöglichen das Erfolgsmodell der schweizerischen Universitäten: Tragen wir diesem System Sorge, sowohl in der Schweiz insgesamt als auch gezielt für die Universität Freiburg.

Prof. Astrid Epiney
Rektorin



(Infografiik: © Unicom)

Universitätsstadt Freiburg

Die UniFR 2021 in Zahlen

Studierende	10 724
weiblich	6 418
männlich	4 306
Theologische Fakultät	390
Rechtswissenschaftliche Fakultät	1 954
Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät	1 368
Philosophische Fakultät	4 586
Mathematisch-Naturwissenschaftliche und Medizinische Fakultät	2 426

Titel und Diplome (alle Fakultäten)

Bachelor	1 213
Master	919
Doktorat	150

Den vollständigen Jahresbericht 2021 der Universität Freiburg finden Sie unter
Direkt: www.unifr.ch/rapport-annuel/de/assets/public/files/archive/UNIFR_RA_2021_WEB.pdf
Indirekt: www.unifr.ch/rapport-annuel/de/2021/home

Forschung, Innovation und Lehre durch Drittmittel:
Herausforderung für die Universität Freiburg und Felder der Zusammenarbeit

«Es gibt mehr Ideen als Geld!»

Katharina Fromm (Foto: © Pierre-Yves Massot)

Die Zeiten, in denen die Gründung einer ganzen Fakultät – wie die der Naturwissenschaften der Universität Freiburg 1896, der heute, einmalig in der Schweiz, auch die Medizin angehört – durch den Erlös einer Lotterie finanziert werden konnte, sind lange vorbei. Zwar ist die kantonale Grundfinanzierung seither in absoluten Zahlen deutlich gestiegen (genauso wie die Ausgaben), dennoch lässt sich aus dem Vergleich mit anderen Volluniversitäten zeigen, dass unsere Alma Mater unterfinanziert ist. Gleichzeitig steigt die Konkurrenz national wie international. Forschung und Lehre gehen Hand in Hand nach dem Humboldtschen Geist, aber die Aufgaben der Universität erweitern sich ständig. Grosse Herausforderungen stellen zum Beispiel die Digitalisierung in der Lehre und Forschung und die Instandhaltung bzw. Erneuerung der Infrastrukturen (Gebäude und Grossgeräte) dar. Auch in Sachen Innovation und Technologietransfer – neue Themen für unsere Universität – gibt es reichlich aufzuholen im Vergleich mit anderen Universitäten. Gleichzeitig sollen übergreifende Ansätze wie Ethik und Nachhaltigkeit ihren Platz an unserer Alma Mater behalten.

Universitäre Erneuerungen

Unsere Universität erneuert sich ständig, sei es durch Neuberufungen nach der Emeritierung von Professor_innen, in der Administration und in ihren Forschungsprojekten. Gerade die jungen Kolleginnen und Kollegen kommen voller Elan mit frischen Ideen für die Forschung und die Lehre, für die Bildung neuer Forschungszentren, neuer Studiengänge, neuer Weiterbildungsangebote oder neuer Öffentlichkeitsarbeit. Es kommt aber immer wieder und leider zu häufig vor, dass sich viele Ideen nicht wie gewünscht umsetzen lassen, da diese oft nicht personal- und kostenneutral durchführbar sind. Auch die Start-up-Gelder für eine Professur in den Naturwissenschaften sind deutlich kleiner und damit unattraktiver als an allen anderen Volluniversitäten der Schweiz. Die Gelder des Budgets sind in den Mehrjahresplänen bereits verplant, sodass die Universität Freiburg kaum Spielraum hat, um kurzfristig auf neue Bedürfnisse einzugehen. Dieser Mangel an Flexibilität erschwert es der Universität, sich konkurrenzfähig aufzustellen. Kurzum gesagt: es gibt mehr Ideen als Geld – und das an einer Institution, die Kreativität fördern möchte. Wie können wir nun unsere Alma Mater schützen und stärken?

Unsere Universität ist bekannt für Ethik und interdisziplinäre Zusammenarbeiten. Sie plant in ihrer kommenden Finanzperiode den Aufbau eines interfakultären Zentrums für Lebensmittelwissenschaften. Die Universität möchte weiterhin ihre unternehmerischen Aktivitäten stärken sowie den Wissens- und Technologietransfer fördern, beispielsweise in Form von Patenten und Start-ups. Beim Schweizerischen Nationalfonds ist die Digitalisierung weiterhin ein Thema, und national wie international werden die «Sustainable Development Goals» (SDGs) immer prominenter.

Interdisziplinäre Kombinationen

Wieso also nicht die Stärken der Universität nutzen und interdisziplinäre Professuren ins Leben rufen, ganz nach dem Modell von «Systems X», aber nun je auf «Ethics X», «Sustainability X» und «Digital X» bezogen. Dabei kann Ethik, Nachhaltigkeit oder Digitalisierung mit je einem anderen Thema fachübergreifend bearbeitet werden. Thematische Beispiele könnten z. B. im Bereich der Psychologie («Ethics – Mental Health»), Chemie («Sustainable Chemistry»), Food («Ethical Food», «Ethics – Economy») oder Medizin («Digital Medicine») liegen – wobei andere Kombinationen durchaus auch denkbar sind, auch Kombinationen untereinander, wie «Ethics and Digitalization», «Sustainable Digitalization» oder «Ethics and Sustainability». Holistische, interdisziplinäre Ansätze wie diese erlauben neue Ansätze an den Schnittstellen zwischen traditionellen Themen, die unsere Gesellschaft weiterbringen. Weitere Professuren könnten im Bereich der Lebensmittelwissenschaften im Rahmen des neu geplanten Zentrums finanziert werden. Auch im Gebiet der Innovation könnte man die Aktivitäten mit einer Professur vertiefen: «Ethical Innovation», «Sustainable Innovation», «Sustainable Research» oder «Ethical Research» wären Themen für mögliche Drittmittel-Professuren.

Explora 2021 (Foto: © Stemutz)

Die Universität braucht Platz für Innovationstätigkeiten, Start-up- und Outreach-Aktivitäten. Ein kleines Gebäude mit ein paar multi-tasking Laborplätzen, 3D-Druckern, Meeting- und Lehr-Räumen – kurz ein «Innovation Space» für ein kreatives Umfeld wären hierfür wünschenswert – und solch ein Gebäude könnte durchaus von einem Sponsor kommen.

Es gibt also viel zu tun für die Zukunft unserer Alma Mater. Packen wir es an!

Prof. Katharina M. Fromm
Vizerektorin Forschung und Innovation

Zusammen sind wir stärker

Florence Monnet (Foto: © Nicolas Brodard)

Jede Spende zählt für die Stiftung der Universität Freiburg. Ob es sich um eine jährlich wiederkehrende oder einmalige Spende handelt, für ein Stipendium für Studierende, ein Forschungsprojekt, ein Bachelor-/Master-Lehrprogramm, die Schaffung eines Lehrstuhls, eines Living Labs, eines Gebäudes … All diese Spenden tragen dazu bei, die Universität Freiburg zu einer erstklassigen Universität zu machen, die sie ist und in Zukunft noch stärker werden möchte.

Dank dieser wertvollen Unterstützung bleiben wir so engagiert und energisch wie eh und je in unserer Rolle, die darin besteht, den Alumni und Freunden der Universität Freiburg zu helfen, einen entscheidenden Einfluss auf ihre Alma Mater zu haben. Was auch immer Ihre Leidenschaft ist, die Stiftung bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Spende an unserer Universität zu konkretisieren.

Tag der offenen Türen Explora 2021 an der Universität Freiburg, 25. September 2021 (Foto: © Stemutz)

Die Stiftung im Dienst der Universität

Die Stiftung der Universität Freiburg ist eine nicht-gewinnorientierte, operative Stiftung, die 2007 gegründet wurde. Ihre Aufgabe ist es, zur Entwicklung und Förderung der Universität Freiburg beizutragen. Ihr Stiftungsrat ist für die strategische Führung der Stiftung verantwortlich, die sich an der Strategie der Universität Freiburg orientiert. Er wird von der Rektorin der Universität präsidiert und setzt sich hauptsächlich aus Mitgliedern ausserhalb der universitären Institution und aus Alumni zusammen. Die Mitglieder des Stiftungsrats stellen ihre Dienste ehrenamtlich zur Verfügung.

Die Stiftung schlägt eine Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Sie trägt zur Schaffung von Synergien zwischen der Universität und der sozioökonomischen Welt bei. Sie ermöglicht also nicht nur erstklassige Forschung, sondern pflegt auch den Dialog mit der Gesellschaft. Nur so kann ein Wissenstransfer in beide Richtungen gelingen. Die Stiftung hat ein offenes Ohr für ihre Partner und arbeitet aktiv mit Privatpersonen, Unternehmen und Vergabestiftungen zusammen, die die Freiburger Alma Mater in ihrer Entwicklung unterstützen möchten.

Spenden an die Stiftung der Universität Freiburg ermöglichen es, die Forschung von morgen zu gesellschaftlich relevanten Themen voranzutreiben und tragen dazu bei, Lösungen für die grossen Herausforderungen unserer Zeit zu finden.

Durchgeführte Projekte

Ein Beispiel für ein Projekt, das dank unserer grosszügigen Spender realisiert werden konnte, ist das Forschungszentrum Institut Human-IST (https://human-ist.unifr.ch/en/). Die Gründung eines solchen Zentrums entspricht sowohl der Profilierung der Universität Freiburg durch ihre interdisziplinäre Stärke als auch den Bedürfnissen und aktuellen Überlegungen zur Rolle der neuen Technologien in unseren Gesellschaften, indem sie den Menschen in den Mittelpunkt des Interesses der Forscher stellt.

Ein weiteres Beispiel ist das Zusatzprogramm «Quali+» (https://www.unifr.ch/qualiplus/de). In einer Welt, die immer komplexer wird, bietet ein Programm wie «Quali+» den Studierenden die Chance, über den Tellerrand ihres eigenen Wissens hinauszuschauen und neben ihrem wissenschaftlichen Studium Qualifikationen in anderen Bereichen als ihrem gewählten Studiengang zu erwerben, in so wichtigen Fächern wie Wirtschaft, Recht, Philosophie oder Nachhaltigkeit.

Human-IST research center: ComfortBox (Foto: © Volker Graf)

Solche Projekte sind für die Universität Freiburg von weitreichender strategischer Bedeutung, bewegen sich aber ausserhalb des engen Rahmens der kantonalen Grundfinanzierung und sind deshalb auf private Drittmittel angewiesen.

Die Stiftung der Universität Freiburg bringt die Universität mit Spendern zusammen, die durch private und philanthropische Unterstützung einen Unterschied machen möchten. Unsere Spender inspirieren uns jeden Tag und sind wichtige Partner, um einen soliden Weg für die Zukunft der Universität Freiburg zu ebnen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung der Stiftung der Universität Freiburg!

Florence Monnet
Geschäftsführerin Stiftung
der Universität Freiburg
fondation.unifr.ch/de
florence.monnet@unifr.ch

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Wort des Dekans

(Foto: © Hugues Siegenthaler)

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät legt zunehmend Wert auf die Einwerbung von Drittmitteln durch ihre Forscher. Forschungsarbeiten in den Sozialwissenschaften erfordern jedoch in der Regel weniger finanzielle Mittel als in anderen Wissenschaftsbereichen. Die Forscher unserer Fakultät veröffentlichen zudem in führenden internationalen Fachzeitschriften.

Die Fakultät hat in den letzten Jahren diesbezüglich schöne Erfolge erzielt. Hier einige Beispiele:

- Ein Projekt, das sich mit Machtbeziehungen in Organisationen befasst, wurde vom Europäischen Forschungsrat (ERC) mit CHF 1,7 Millionen gefördert.
- Viele Projekte werden vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanziert: Ein Forschungsprojekt über Wahlinstitutionen wurde vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) mit CHF 346 000 finanziert.
- Ein Forschungsprojekt zur Internationalisierung der Schweizer Eliten, unter anderem in Zusammenarbeit mit der Universität Lausanne, wurde mit CHF 2,3 Millionen durch ein Sinergia-Projekt des SNF finanziert.
- Ein weiteres Projekt, das sich mit Ungleichheiten zwischen Individuen in Bezug auf Alterung und Gesundheit befasst, wurde mit CHF 331 000 sowohl vom SNF als auch von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert.
- Ein weiteres Projekt wurde mit CHF 639 000 im Rahmen des NFP (Nationale Forschungsprogramme) 77 zur digitalen Transformation finanziert.
- Schliesslich sei noch eine Partnerschaft mit dem iimt und der Schwendimann AG erwähnt, die von Innosuisse (Schweizer Agentur zur Förderung der Innovation) in Partnerschaft mit CHF 495 000 finanziert wurde.

Ständerätin Isabelle Chassot (rechts) mit Studierenden an der Explora 2021 (Foto: © Stemutz)

Prof. Thierry Madiès
Dekan

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Wort des Dekans

(Foto: © N. Brodard)

Die Wortverlaufskurve des Digitalen Wörterbuchs der Deutschen Sprache (DWDS) für «Drittmittel» hat 2004 ihren Peak erreicht. Seither zeigt die Kurve nach unten, wird das Wort also wieder etwas weniger häufig verwendet.

Das aber heisst keineswegs, dass der Bedarf nach privaten Zuschüssen abgeflacht wäre. Das Gegenteil ist wahr: Auch Fakultäten mit öffentlicher Grundfinanzierung sind heute vor die Aufgabe gestellt, private Mittel einzuwerben, um all das umsetzen zu können, was sie sich vorgenommen haben. Das muss man nicht unbedingt beklagen, da zugegebenermassen nicht alle Ideen, die sich ergeben, gerade so zwingend sind, dass sie auch realisiert werden müssten – und private Geldgeber dies vermutlich rascher merken als wir selbst.

Doch einige Ideen hätten es in sich, da ihre Umsetzung dazu beitragen würde, dass das Jus-Studium in Freiburg auch in Zukunft Vielen viele Möglichkeiten bietet. Geld einzuwerben ist allerdings eine Kunst, in der wir uns noch üben. Zum einen muss die Idee so überzeugend sein, dass sich ein privater Geldgeber davon einnehmen lässt. Zum andern sind Wege zu finden, um dem privaten Geldgeber eine ideelle Gegenleistung zu vermitteln. Manchmal reicht indes schon die Genugtuung darüber, etwas von dem, was man selbst erhalten hat, zurückgeben zu können.

Jus-Vorlesung (Foto: © Hugues Siegenthaler)

Wenn Sie meinem Text bis hierher gefolgt sind, ist jetzt vielleicht der richtige Moment, Sie direkt anzusprechen: Sollten Sie in der Lage und allenfalls auch disponiert sein, uns mit einem grösseren oder einem kleineren Beitrag zu unterstützen, danken wir Ihnen herzlich. Aber vor allem dies: Gerne würden wir Ihnen unsere Ideen näherbringen.

Prof. Hubert Stöckli
Dekan

Philosophische Fakultät

Wort des Dekans

(Foto: zvg)

Viele bleibende Eindrücke meines ersten Jahres als Dekan der Philosophischen Fakultät entstammen den vielfältigen Kontakten mit verschiedensten Fakultätsmitgliedern. Dazu gehören auch ehemalige Absolventinnen und Absolventen, Dozierende, sowie emeritierte Professorinnen und Professoren.

Die Beziehungen mit Ehemaligen sind besonders dann spürbar, wenn sie etwas in Bewegung setzen. Wir sind diesbezüglich für die Unterstützung dankbar, die wir in Form privater Mittel von Ehemaligen erhalten. Philosophische Fakultäten stehen leider oft nicht an erster Stelle, wenn es um die Finanzierung durch öffentliche Gelder und Fonds geht. Umso wirksamer ist die Unterstützung aus privater Hand, denn sie macht es möglich, innovative Projekte und neuartige Ideen zu lancieren. Sie verschafft uns den Handlungsspielraum, der für eine kreative Auseinandersetzung mit wichtigen gesellschaftlichen und kulturellen Fragen nötig ist. Aber das ist nur die eine Seite. Solche Unterstützung macht auch die Verbundenheit mit der erweiterten Universitätsgemeinschaft spürbar. Damit arbeiten wir nicht im sprichwörtlichen Elfenbeinturm, sondern mit offenen Türen und Toren.

Science Slam 2022 im Nouveau Monde (Foto: © Farida Khali)

Die Rückkehr zum Präsenzunterricht brachte dieses Frühlingssemester eine gute Stimmung mit sich. Wie alle philosophischen Fakultäten stehen wir unter Entwicklungsdruck, und wir reagieren auf diese Herausforderungen mit neuen Studienprogramme, wie dem interdisziplinären Masterprogramm «Digital Society», der Gründung des Instituts für die Erforschung der Renaissance und der Frühen Neuzeit, aber auch mit der Aufwertung von Nischenangeboten, wie Rätoromanisch. Damit einher geht eine verstärkte Grundlagenforschung, mit über 80 vom Schweizerischen Nationalfonds gesponserten Forschungsprojekte, die momentan laufen. Kurz und gut: Wir sind auf Kurs.

Prof. Dominik Schöbi
Dekan

Mathematisch-Naturwissenschaftliche und Medizinische Fakultät

Wort des Dekans

(Foto: © Stemutz)

Private Drittmittel sind für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche und Medizinische Fakultät von zentraler Bedeutung. Zum einen betrifft dies den Gerätepark von Apparaten, welcher für State-of-the-Art Forschung heutzutage in vielen Bereichen unabdingbar ist. Für die Anschaffung solcher Apparaturen sind wir auf Drittmittel angewiesen, wie etwa insbesondere das Research Equipment (R'Equip) oder die NCCR-Programme des Schweizerischen Nationalfonds, aber auch aus anderen Quellen wie etwa FRIMAT oder das Wyss-Zentrum.

Die Drittmittel werden in der Regel durch Beiträge der Universität kofinanziert, was in den letzten Jahren zu einer beachtlichen Erneuerung des Geräteparks geführt hat. Diese ist auch notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Universität aufrechtzuerhalten und hochkarätige Forscherinnen und Forscher rekrutieren zu können. Für gemeinsame Anschaffungen und Betrieb von Geräten ist die Nähe der naturwissenschaftlichen und medizinischen Departemente innerhalb einer Fakultät ein gewichtiger Vorteil. Viele dieser Apparate sind zudem aufwendig im Unterhalt, und manche benötigen teure Serviceverträge, was die finanziellen Mittel der Fakultät teilweise bereits überfordert. Die Fakultät sucht hier in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung nach Lösungen.

Forschung: Experiment (Foto: © Volker Graf)

Drittmittel sind auch für die Finanzierung von Mitarbeitern zentral. Viele Arbeitsgruppen der Fakultät bieten hier etwa durch Drittmittel finanzierte Stellen für Doktorierende oder Postdocs an und versorgen den Arbeitsmarkt mit exzellent ausgebildeten Spezialisten.

Das Einwerben von Drittmitteln wird weiterhin prioritär bleiben und dürfte an Bedeutung eher noch zunehmen. Die Abkoppelung der Schweiz von den EU Programmen zur Forschungsförderung sehe ich in diesem Zusammenhang als problematisch, und hoffe wie viele Kolleginnen und Kollegen, dass sich hier wieder ein konstruktives Miteinander in Europa baldmöglichst einstellt.

Prof. Gregor Rainer
Dekan

Theologische Fakultät

Wort des Dekans

(Foto: © Thomas Delley)

Die Theologische Fakultät hat die Weichen für die Zukunft gut gestellt: der Akkreditierungs- und Evaluationsprozess wurde erfolgreich abgeschlossen; ein Alumni-Verein wurde gegründet; nach der Emeritierung von sechs Professoren konnten im offenen Wettbewerb sechs neue Kollegen und Kolleginnen gewonnen werden.

Die Fakultät wird weiterhin den Dialog mit anderen Wissenschaften im Sinne eines gegenseitigen Lernprozesses suchen; im Dialog mit anderen Kirchen, Religionen und Weltanschauungen wird sie die Sorgen und Fragen der Menschen von heute ernst nehmen und zum Aufbau eines neuen Humanismus sowie zur Gestaltung einer Gesellschaft beitragen, die von den Prinzipien Gerechtigkeit und Frieden, Freiheit und Wahrheit «für alle» unter besonderer Berücksichtigung der Menschenwürde der Benachteiligten geprägt ist; sie wird sich selbstkritisch und schonungslos bemühen, die Fehlentwicklungen der Kirche in Geschichte und Gegenwart zu untersuchen und die nötige kirchliche Erneuerung kritisch und konstruktiv zu begleiten; sie wird ihr eigenes wissenschaftliches Fachprofil stärken und dabei die Spezifika einer christlichen Glaubens- und Wertehaltung in den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs einbringen.

Studierende und Kathedrale (Foto: © Hugues Siegenthaler)

Und dabei wird sie auch ihre eigenen Merkmale pflegen und vertiefen: ihre Internationalität und weltweite Vernetzung, ihre Zweisprachigkeit, ihre rege Forschungs- und Publikationstätigkeit, ihre Inter- und Transdisziplinarität, ihre Offenheit für den ökumenischen und interreligiösen Dialog, ihre Fähigkeit zur sachlichen Einmischung in binnenuniversitäre und öffentliche Debatten.

Bei der Einwerbung von privaten Drittmitteln war die Fakultät in den letzten Jahren sehr aktiv. Dank einer regelmässigen Spende haben wir einen Fonds zur Unterstützung bedürftiger Studierenden (an dem sich gerne auch die Alumni beteiligen können). Einige Professoren und Professorinnen waren beim SNF mit Forschungsanträgen erfolgreich. Insgesamt ist aber der Bereich Fundraising ausbaufähig.

Prof. Mariano Delgado
Dekan

Finanzierung der öffentlichen Hochschulen – welche Rolle spielen wir Alumni?

Die Universität Freiburg wird, wie alle öffentlichen Hochschulen in der Schweiz, hauptsächlich durch öffentliche Gelder finanziert. Die Finanzierung bestimmter Aktivitäten durch Drittmittel kann für die einwerbenden Institutionen vorteilhaft sein, aus verschiedenen Quellen stammen und je nach Bereich und Aktivität variieren.
Im Allgemeinen müssen bei der Finanzierung durch Drittmittel einige grundlegende Prinzipien beachtet werden. Sie sind so zu gestalten, dass die akademische Freiheit und die Unabhängigkeit unserer Hochschulen gewahrt bleiben. Diese Elemente sind im Bereich der Governance zentral.
In dieser Ausgabe von Alumni ■ Info möchten wir die Thematik der Finanzierung gewisser Aktivitäten der Universität Freiburg durch Drittmittel aufgreifen und eine Reflexion darüber anregen.

ALUMNI
UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

Unser Verein Alumni und Freunde der Universität Freiburg will prüfen, ob und wie er bei der Suche nach einer Finanzierung durch Drittmittel mitwirken kann. Die Perspektive, die wir dabei einnehmen, unterscheidet sich von derjenigen, die wir bei unseren eigenen Aktivitäten anwenden. Unsere Ressourcen für unsere eigenen Aktivitäten stammen nicht nur aus Mitgliederbeiträgen sondern auch aus Spenden und Einnahmen verschiedener Art. Wir verwenden diese Mittel im Einklang mit unseren eigenen Zielen und den mit Dritten getroffenen Vereinbarungen.
Die Unterstützung der Drittmittelbeschaffung besteht für uns darin, unsere Mitglieder zu mobilisieren, um die Entstehung einer Spendenkultur bei all jenen anzuregen, die einen Nutzen darin sehen könnten, sich an der Finanzierung von Projekten innerhalb der Universität zu beteiligen oder daran interessiert sind.

Alumni und Freunde UniFR
Martine Stoffel, Präsidentin
David Claivaz, Vizepräsident

Impressum Alumni ■ Info

Herausgeber:
Alumni und Freunde UniFR
Universität Freiburg
Avenue de l'Europe 20 – 1700 Freiburg
Telefon +41 (0) 26 300 70 33
alumni@unifr.ch
www.unifr.ch/alumni

Auflage:
Deutsch 15 400 ex.
Französisch 16 270 ex.
Erscheint einmal jährlich

Redaktion:
Melchior Etlin (ME)
Milena Castrovinci-Wermelinger (mcw)

Satz und Druck:
Canisius AG, Freiburg

www.linkedin.com/showcase/alumni-und-freunde-unifr

Im Sommer 2022 wurde das dritte und letzte Jahr des Masterstudiengangs in Humanmedizin abgeschlossen, ein Projekt, das im Herbst 2019 begonnen hatte, fast 125 Jahre nach der Einführung des ersten Jahres des Medizinstudiums im Jahr 1896. Dieser Masterstudiengang zeichnet sich durch eine intensive klinische Immersion, ein kreatives pädagogisches Modell,

Verleihung des MedAlumni-Preises 2021 an Joy Sudan (Foto: zvg)

Praktika in der zweiten Landessprache und eine starke hausärztliche Färbung aus. Am 16. November 2022 findet ein Vortragsnachmittag statt, an dem mit Präsentationen und Erfahrungsberichten Bilanz zum ersten Masterstudiengang in Medizin gezogen wird.

jean-pierre.montani@unifr.ch
www.unifr.ch/alumni/fr/associationsfacultaire/medalumni-fribourg

Am 18. März 2022 fand der Heilpädagogik-Halbtag zum Thema «Peereinfluss – Chancen und Risiken für Menschen mit einer Behinderung» statt. Durchgeführt wurde die Veranstaltung von Christoph Müller und Gina Nenniger von der Abteilung Schulische Heilpädagogik der Universität Freiburg. Im ersten Teil vermittelte Christoph Müller einen Einblick in die theoretischen Hintergründe und erläuterte eigene Forschungsergebnisse. Eine wichtige Erkenntnis daraus ist die Tatsache, dass auch Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung (und hier speziell mit einer geistigen Behinderung) stark und aufgrund ihrer Beeinträchtigung z.T. anders als nicht behinderte Gleichaltrige auf Peers reagieren und von ihnen beeinflusst werden (und sie ihrerseits wiederum die nicht behinderten Peers beeinflussen). Im praxisbezogenen Austausch im zweiten Teil der Tagung wurde in zwei Gruppen je ein konkretes Fallbeispiel besprochen und dabei der Peereinfluss an einer realen Situation analysiert.

info@vaf.ch
www.vaf.ch

Am 14. November 2021 fand die Gründungsversammlung von Alumni FRYTHEO statt, dem Alumni-Verein der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg. Der Verein hat zum Ziel, die an der Universität gewachsenen Verbindungen zu stärken, berufliche und persönliche Netzwerke zu entwickeln sowie im öffentlichen Leben von Wissenschaft, Kirche und Gesellschaft präsent zu sein. Die Vorstandsmitglieder möchten ihre verschiedenen Erfahrungs- und Berufsfelder für die angestrebte Vertiefung der Beziehungen zwischen Theologischer Fakultät einerseits sowie verschiedenen Bereichen von Kirche und Gesellschaft andererseits fruchtbar nutzen. Ein herausforderndes, aber sicher lohnenswertes Wirken steht dem Verein bevor. Absolvent_innen sowie Freund_innen der Theologischen Fakultät sind herzlich zur Mitgliedschaft eingeladen.

martin.kloeckener@unifr.ch
www.unifr.ch/alumni/de/vereine-der-fakultaeten/alumni-frytheo-de

Der SVA, Sektion Freiburg, trifft sich einmal im Monat an einem «fliegenden Mittwoch» zu einem Vortrag oder einer Diskussion über ein Jahresthema, das im Jahr 2022 lautet: «Frau und Verantwortung». Es sind dies gute Gelegenheiten, um Persönlichkeiten zu entdecken, neue Kontakte mit Frauen aus verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen, mit unterschiedlichen Hintergründen und aus allen Generationen zu knüpfen und sich in geselligen Momenten zu treffen. Bei einem der letzten Treffen begrüssten wir *Hannah Schlaepfer*, Journalistin bei *RTS*, die für das Regionalstudio in Freiburg zuständig ist. Kontaktieren Sie uns – wir freuen uns, Sie zahlreich begrüssen zu dürfen!

asfdufribourg@gmail.com
www.akademikerinnen.ch/de/sva

Alumni IUS Frilex konnte dieses Jahr endlich wieder Präsenzveranstaltungen durchführen. Nachdem im November 2021 der Chlaus-Aperitif in Bern stattfand, konnte am 10. Juni 2022 im Anschluss an die Vereinsversammlung auch das Service Pack in Freiburg durchgeführt werden. Die Weiterbildungsveranstaltung für unsere Alumni war auch dieses Jahr wieder ein Erfolg! Einige Eindrücke finden Sie auf unserer Webseite. Save the date: Nächstes Jahr findet das Service Pack am 16. Juni 2023 statt.

ius-alumni@unifr.ch
www.unifr.ch/ius/de/fakultaet/alumni

alumni-ses@unifr.ch
www.unifr.ch/alumni/de/vereine-der-fakultaeten/alumni-ses-new

Agenda

Die General-versammlungen

der Vereine Alumni und Freunde UniFR, Alumni SES und Alumni FRYTHEO finden statt am

Montag, 14. November 2022

Dies Academicus:

Dienstag, 15. November 2022